

## **St. Josef-Stiftung einst und heute**

2019 ist für die Stiftung ein weiteres Jubiläumsjahr, sie feiert ihren 130. Geburtstag. Über das Jahr verteilt werden alle Bereichsleitenden ihren Bereich unter dem Titel „St. Josef-Stiftung einst und heute“ vorstellen. Als Stiftungsleiter fällt mir die Ehre zu, den Anfang machen zu dürfen.

Vorab ist mir die Feststellung wichtig, dass während gut drei Viertel dieser Epoche, bis ins Jahr 1987, die Geschicke der Stiftung in den Händen der Schwestern vom Heiligen Kreuz in Ingenbohl lagen. Von den knapp 32 Jahren, in denen die Stiftung durch eine weltliche Leitung geführt wurde, wirkte Manfred Breitschmid während mehr als 27 Jahren.

In meinem Beitrag möchte ich ein paar Aspekte der Thematik des Bauens beleuchten. Dazu sollen einige Beispiele dieser Epoche erwähnt werden, in denen Führungsentscheidungen gefällt werden mussten. Es zeigte sich, dass diese Entscheidungen für die Stiftung sehr bedeutsam waren und es noch heute sind.

Versuchen wir ganz kurz, diese Epoche von 1889 – 2019 zu überblicken. Sie durchschreitet das 20. Jahrhundert und streifte das vorhergehende und nachfolgende. In dieser Zeit fanden zwei Weltkriege statt, mehrere Krisen und Rezessionen. Damit eine solche Institution wie unsere Stiftung in solchen Zeiten überhaupt bestehen oder überleben konnte, mussten Persönlichkeiten oder Führungsgremien in manchen Situationen Verantwortung übernehmen. Kurz; es galt, in Zeiten der Unsicherheit weise Entscheidungen zu fällen, ohne zu wissen, ob sich das erwünschte Ergebnis auch tatsächlich einstellen würde oder nicht.

Die St. Josef-Stiftung wurde am 10. Dezember 1889 gegründet. Zu Beginn wurde sie eine „Anstalt für schwachsinnige Kinder“ genannt. Im Vorfeld der Entstehung der Stiftung lässt sich sagen, dass sowohl die Stadt Bremgarten selbst als auch zwei Brüder aus dem Nachbardorf Hermetschwil entscheidenden Anteil an der Gründung hatten. Sie bereiteten sozusagen die Wirkungsstätte für die Schwestern von Ingenbohl vor.

## Vor und nach der Sanierung



**Das Verdienst der Stadt Bremgarten:** In den Jahren vor der Eröffnung der St. Josef-Stiftung wurden in der Region Armen- und Fürsorgevereine gegründet, so auch in Bremgarten. Damals gehörten das Kloster und die Kapuzinerkirche der Stadt Bremgarten. Die Bürgergemeinde übernahm Verantwortung und erklärte sich bereit, das Kloster samt Umschwung für diese Bedürfnisse dem Armenverein Bremgarten abzutreten. Diese Entscheidung verdient auch heute noch Respekt.

**Die Uneigennützigkeit der Gebrüder Keusch aus Hermetschwil:** Andreas Keusch-Abbt als Landwirt und sein Bruder, der Pfarrer Josef Alois Keusch, lebten und wirkten beide in Hermetschwil. Sie waren bereits bei der Gründung des Kinderheims Hermetschwil massgeblich beteiligt gewesen. Sie kauften im Frühling 1888 der Stadt den gesamten Komplex, bestehend aus Kirche, Kloster und Umschwung ab. Auf eigene Kosten sorgten sie für die Instandstellung und konnten die renovierten Gebäude ein gutes Jahr später, eben am 10. Dezember 1889, der eigentlichen Nutzung übergeben. Ohne die beiden mutigen Brüder mit ihrem grossen Herz und ihrer riesigen Schaffenskraft wäre dies nie möglich gewesen; der Armenverein allein hätte die finanziellen Mittel dazu nicht zusammenbringen können.

**Die Barmherzigen Schwestern von Ingenbohl:** Der Armenverein erhielt nach den Gebrüdern Keusch ein weiteres Mal unerwartete Hilfe. Die Ingenbohler Schwestern sagten nicht nur ihre Unterstützung zu, um eine solche Anstalt ins Leben zu rufen, nein, sieklärten sich auch sogleich bereit, die Führungsverantwortung des Heimes zu übernehmen. Ob sie wohl ahnten, was damit verbunden sein würde?

**Exponentielles Wachstum:** Der Dienstag, 10. Dezember 1889 steht für die offizielle Betriebsaufnahme des Heimes. Sechs Kinder, drei Schwestern und eine Lehrerin bezogen das Haus. Zehn Jahre später berichtet die Chronik bereits von 206 Kindern, die von 27 Schwestern umsorgt wurden. Halten wir uns dieses Wachstum vor Augen: Auch für heutige moderne Start-Up-Unternehmen wäre eine solche Ausweitung des Betriebs nicht ohne weiteres zu verkraften, geschweige denn bei einer gleichzeitigen stetigen Schwächung des Betreuungsverhältnisses zwischen Kindern und Mitarbeitenden.

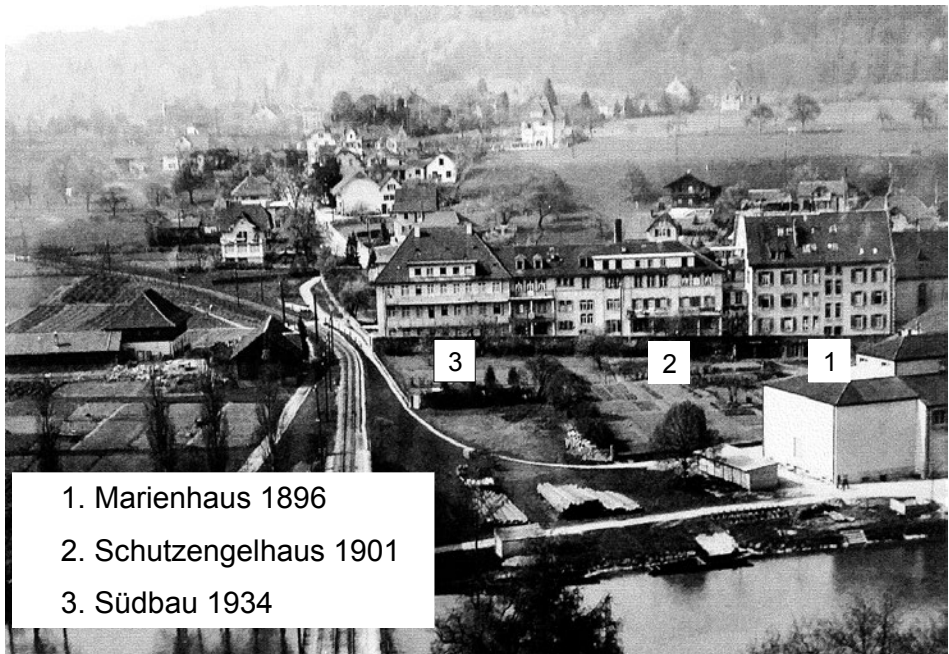
**Wohn- und Schulraumerweiterung:** Wachstum erfordert zusätzlichen Wohn- und Wirkungsraum. Das Klösterli war schon sehr bald zu eng. Es lag bereits in den ersten Jahren in der Verantwortung des Klosters Ingenbohl, den künftigen Bedarf so vorherzusehen, dass rechtzeitig und nachhaltig gebaut werden konnte - dies wohlverstanden ohne die heutigen Finanzierungsmöglichkeiten. Aus der Ferne betrachtet ist dies dem Kloster und den verantwortlichen Schwestern beispielhaft gelungen. Aus Quellen hingegen ist zu entnehmen, dass „Umbauten, Ausbauten und Neubauten... von einer permanent bedrängenden Raumnot erzwungen wurden.“ Dieses Zitat lässt erahnen, wie sehr die Leidenschaftlichkeit der damaligen Mitarbeitenden und Klienten auf die Probe gestellt wurde. Wir können heute unter diesen Umständen wohl kaum mehr arbeiten.

# Leitartikel

---

## Im Laufe der Jahre entstanden die folgenden Gebäude:

- 1897 Marienhaus
- 1901 Schutzengelhaus, 1936 Aufstockung
- Ca.1920 Villa
- 1934 Südbau
- 1955 Schulhaus Josef, 1969 Aufstockung
- 1972 Personalhaus
- 1975 Zentralbau



1. Marienhaus 1896
2. Schutzengelhaus 1901
3. Südbau 1934

Gerade auch die Aufstockungen des Schutzengelhauses und des Schulhauses Josef zeigen, wie sehr die Stiftung in den ersten Jahrzehnten wuchs. Eine Schulraumplanung über mehrere Jahre hinweg war schlicht nicht möglich. Auch nach der Übergabe der Verantwortung der St. Josef-Stiftung durch

# Leitartikel

---

das Kloster Ingenbohl in weltliche Hände nahmen die Bautätigkeiten nicht ab, wie die Auflistung zeigt.

- 1994 Tierpark Tipajo
- 1996 Sanierung Villa, Vermietung an den Schulpsychologischen Dienst
- 2002 Haus am Rank
- 2003 Restaurant JoJo und Schulhaus Klösterli

Gerade auch die immensen Bautätigkeiten vor und nach der Jahrtausendwende - während der Ära des Stiftungsleiters Manfred Breitschmid - trugen entscheidend zur Öffnung der Stiftung bei. Buchstäblich fielen etliche Mauern und gaben den Blick auf das Stiftungsgelände frei. Treibende Kraft in den Baukommissionen damals war Schwester Reto, welche sich mit ihren kreativen Ideen und einer gesunden Hartnäckigkeit sehr zum Wohl der Stiftung einsetzte. Das trug ihr vom damaligen Baukommissionspräsidenten auch den Spitznamen „geheime Baukommissionspräsidentin“ ein.



Das Restaurant JoJo, der Tierpark Tipajo und die Spielplätze locken nach wie vor viele Menschen aus der Region auf unser Gelände. Diese Durchmischung kommt einerseits den uns anvertrauten Menschen zugute, gleichzeitig erhöhen die Angebote der Stiftung auch die Attraktivität der Stadt Bremgarten als Aufenthalts- und Tourismusort. Heute zeigt sich, wie weise diese Entscheidungen damals waren, welche durch den Stiftungsrat gefällt wurden.

# Leitartikel

---

Anhand des neuen Wohnhauses Fortuna, welches im April 2016 bezogen werden konnte, lässt sich beispielhaft aufzeigen, wie gross der Zeitbedarf für die Planung eines solch komplexen Neubaus war. Bereits 2005, also gut zehn Jahre vor dem Bezug, wurde eine Zustandsanalyse des Zentralbaus in Auftrag gegeben. Deren Ergebnisse bildeten die Ausgangslage für den Planungsstart der Baukommission. In diesem Zusammenhang befand der Stiftungsrat nach sorgfältigem Abwägen, neben dem Zentralbau ein neues Wohnhaus zu bauen. Diese Entscheidung war von wegweisender Bedeutung.

Im Dezember 2014 fällte der Stiftungsrat der St. Josef-Stiftung einen weiteren strategischen Entscheid. Das Klösterli, welches nach dem Wegzug der Berufsfachschule für Gesundheit und Soziales zu einem grossen Teil leer stand, möge künftig für stiftungseigene Dienste genutzt werden. Im Erdgeschoss sollen zwei Ambulatorien und die Büros für die Therapeutinnen der Psychomotorik entstehen. Im ersten Stock soll der Heilpädagogische Dienst mit den beiden Abteilungen Heilpädagogische Früherziehung und Frühlogopädie eine der heutigen Zeit angepasste Bleibe finden. Mit dieser weitsichtigen Entscheidung wurde die Grundlage geschaffen, damit die Stadt Bremgarten künftig das gesamte Schulhaus Josef mieten können. Im Jahr 2017 wurden das Klösterli und das Schulhaus Josef saniert.



# Leitartikel

---

Aktuell befinden wir uns in der Vorprojektphase für den Umbau des Zentralbaus. Viele Entscheidungen wurden bereits gefällt, einige stehen noch an. In diesem komplexen Projekt geht es einerseits um den internen Bedarf für den Kinder-, Erwachsenen- und Physio-Ergotherapiebereich. Andererseits geht es auch um die Schaffung von Wohnraum. Der Stiftungsrat setzt sich intensiv mit den künftigen Bedürfnissen der Stiftung und den Anforderungen an sie auseinander. Letztlich werden auch diese Führungsentscheidungen wie in den Jahrzehnten zuvor geleitet sein von Unsicherheit. Wir wissen nicht, ob alles so eintreffen wird, wie wir uns das vorstellen. Dennoch blicken wir vertrauensvoll in die Zukunft. Schliesslich darf die Stiftung in Dankbarkeit auf 130 Jahre zurückblicken. Das macht Mut für die Zukunft!

Thomas Bopp, Stiftungsleiter

